

## ***Chiara Lubichs letzter Wille für Deutschland***

*Kultur des Auferstandenen, des neuen Menschen, der neuen Menschheit*

*BERLIN, 21. April 2008 ([ZENIT.org](http://ZENIT.org)).- Die Qualität von Beziehungen um einer Kultur des Auferstandenen, des neuen Menschen, der neuen Menschheit willen zu pflegen, das ist der letzte Wille Chiara Lubichs (1920-2008) für Deutschland.*

*Wir veröffentlichen die Botschaft, die die Gründerin der Fokolar-Bewegung kurz vor ihrem Tod für den Festakt zur Feier des 50jährigen Bestehens des Werkes Mariens in Deutschland vorbereitete. Der Festakt wurde am 17. April in Berlin begangen.*

\* \* \*

Kultur der Auferstehung

Liebe Freunde,

heute bin ich mit euch und feiere in Freude und Dankbarkeit Gott gegenüber das 50-jährige Bestehen der Fokolar-Bewegung: 50 Jahre, in denen die Spiritualität der Einheit in Deutschland (wie in allen Teilen der Welt) reife Früchte in den Kirchen und in der Gesellschaft hervorgebracht hat.

Ich denke an Menschen, an Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Kirche, an Begegnungen, an Orte und an Ereignisse, die wir gemeinsam gelebt haben, wie 2004 die Veranstaltung „Miteinander für Europa“ in Stuttgart. Immer haben wir die besondere Atmosphäre, die Frucht der gegenseitigen Liebe gemäß dem Evangelium ist, und das Licht aus der Gegenwart Jesu erfahren, der versprochen hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Ich denke an die 60er Jahre. Damals hatte ich über euer Land gesagt, dass ich es unter einer besonderen Prüfung gesehen habe, weil es von einer doppelten Trennung, einem doppelten Kreuz gezeichnet war: dem politischen (das inzwischen überwunden ist) und dem kirchlichen. Dieses Kreuz ist eine Herausforderung, die uns in die Pflicht nimmt, damit wir eines Tages zur vollen und sichtbaren Gemeinschaft unter den Christen gelangen. Möge die ökumenische Siedlung in Ottmaring ein Leuchtzeichen sein für die „Ökumene des Volkes“, zu der wir alle beitragen können.

In den kleinen Zellen der Gesellschaft, in denen wir leben - in der Familie, im Büro, im Betrieb, in der Schule, in der Partei.- mag es kleine und große Spaltungen geben. Bemühen wir uns um echte Beziehungen, mit wem auch immer wir zusammen sind, Beziehungen, die auf einer Liebe gründen, die keine Grenzen kennt - wie die Liebe Jesu, der sein Leben für jeden Menschen gegeben hat.

Täglich begegnen wir in unserer Welt Mühsal, Dunkel und Uneinheit. In all dem erkennen wir ein Antlitz des gekreuzigten und verlassenen Jesus und sollen es durch unsere Liebe in Trost, Licht und Einheit verwandeln.

Ich wünsche euch, dass ihr in der Liebe zum verlassenen Jesus den Beweggrund und die Kraft findet, dem Leid nicht auszuweichen, sondern einzeln oder gemeinsam Abhilfe zu schaffen. Dann werden wir - auch in Deutschland - erleben, was wir „Kultur der Auferstehung“ nennen könnten: Kultur des Auferstandenen, des neuen Menschen, der neuen Menschheit.

Chiara Lubich

*[© Copyright 2008 - Fokolar-Bewegung]*